

BESPRECHUNGEN

Zeitgeschichte

BRANDL, Ludwig: *Widerspruch und Gehorsam. Der gerade Weg des Eichstätter Dompfarrers Johannes Kraus im Dritten Reich*. Würzburg: Echter 1995. XIII, 566 S. (Studien zur Kirchengeschichte der neuesten Zeit. 4.) Kart. 64,-.

Das wichtige Buch ist eine theologische Dissertation, die im Wintersemester 1992/93 von der Universität Würzburg (Prof. Klaus Wittstadt) angenommen wurde. Das Thema ist hochaktuell, da es die pauschalierenden Urteile über das Verhältnis der katholischen Kirche zum Dritten Reich in Frage stellt. Obgleich die Arbeit sich vor allem mit dem Eichstätter Dompfarrer Johannes Kraus (1890–1974) in den Jahren 1936–1938 beschäftigt, kommt in dieser Milieustudie die Bischofsstadt Eichstätt voll in den Blick. Personen und Vorgänge werden aufgrund neuester Dokumentenfunde vorgestellt; das sich entwickelnde Drama wird in kleinen Schritten nachgezeichnet. Ansatzpunkt ist die große Predigt von Dompfarrer Kraus vom 31. Januar 1937 (462–472), der die ihn verteidigende Predigt von Bischof Michael Rackl am 12. April 1937 (516–520) folgt. Sie wiederum provoziert die demonstrativen Reaktionen der Eichstätter Katholiken. So konnte die Ausweisung von Kraus aus der Eichstätter Diözese verhindert werden. Doch später (1941) wurde ihm erneut der Prozeß gemacht, und er verbrachte ein Jahr in Haft in Nürnberg. Nur durch die Resignation auf seine Stelle in Eichstätt konnte er größeren Strafen entgehen. Bis zu seinem Tod ging er seinen Lebensweg geradlinig – mit allen Konsequenzen für sich und andere.

Neben dieser ins Detail gehenden Aufarbeitung des Eichstätter Konflikts bietet Brandl erstmals ein ausführliches Kapitel über die „Acies ordinata“, jenen Bund aus ehemaligen Offizieren des Ersten Weltkriegs, der sich 1936–1938 – auch im Kontakt mit Kardinal Faulhaber – in einer kämpferischen Auseinandersetzung mit dem Dritten Reich engagieren wollte (210–268). An-

gesichts der dürftigen Quellen zeigt sich weiterer Forschungsbedarf.

Brandl verwertet eine Fülle neu aufgefundener Dokumente und Aussagen von Zeitzeugen. Es gelingt ihm plastisch und überzeugend, die Auseinandersetzungen zwischen der katholischen Kirche in Eichstätt und dem Nationalsozialismus herauszuarbeiten. Es erheben sich dennoch die folgenden Fragen: 1. Brandl versteht seine Studie als „Klerus-Forschung“ (445). Wäre es nicht sinnvoller, sie als umgreifende Regional- oder Feldstudie zu begreifen? Dadurch würde eine Einseitigkeit in der Thematik verhindert. 2. Leider läßt sich Brandl nicht auf einen differenzierenden Widerstandsbegriff ein (206, 212, 264). Als Preis bleiben seine Aussagen zum Thema Kirche und Politik etwas vage. 3. In die Darstellung fließen manchmal Wertungen des Autors ein, etwa was den Patriotismus der Kriegsgeneration (59, 450) betrifft. Dies beeinträchtigt die Objektivität der historischen Forschung. Trotz dieser Grenzen beweist die Arbeit, daß es neben Rupert Mayer in München ähnliche politisch weitsichtige und aufrechte Priester im Dritten Reich gab. Johannes Kraus steht hierbei in der ersten Reihe.

R. Bleistein SJ

MÜLLER, Petro: *Sozialethik für ein neues Deutschland*. Die „Dritte Idee“ Alfred Delps – ethische Impulse zur Reform der Gesellschaft. Münster: LIT 1994. 189 S. (Schriften des Instituts für christl. Sozialwissenschaften der Westf. Wilhelms-Universität Münster. 32.) Kart. 44,80.

Der 50. Jahrestag der Hinrichtung von P. Alfred Delp SJ am 2. Februar 1945 in Berlin-Plötzensee wegen „Hoch- und Landesverrats und Wehrkraftzersetzung“ lenkte die Aufmerksamkeit der Forschung auch auf sein zentrales Anliegen, die soziale Frage. Petro Müller greift in seiner theologischen Dissertation (Würzburg 1994) diese Frage auf, die sich in Delps Entwurf „Die Dritte Idee. Jenseits von Kapitalismus und Mar-

xismus“ (1943/44) bündelt. In einem 1. Kapitel geht Müller den Schritten Delps bei der Entwicklung seiner sozialen Ideen nach, von der Jugendzeit über seine philosophisch-theologischen Studien bis zur Rezeption der Sozialenzyklika Pius' XI. „Quadragesimo anno“ (1931). In diesem differenzierten Überblick wird sichtbar, wie die Lebensgeschichte und die wissenschaftlichen Impulse im Entwurf zusammenwirken. Bedeutsam wird das 2. Kapitel vor allem deshalb, weil es den bisher übersehenen Zusammenhang zwischen „personalem Sozialismus“ und „theonomem Humanismus“ erstmals herausarbeitet (63 ff.). Beide theologischen Ansätze sind rückbezogen auf eine Anthropologie, die den Menschen in seiner personal-sozialen Struktur auf Gott hin eröffnet sieht. Diese Grundsätze werden von Müller immer wieder in ihrer Wirkung auf den Kreisauer Kreis beachtet. Das 3. Kapitel versucht, jene Impulse aus Delps „Dritte Idee“ zu erheben, die als „Regulativ für Deutschland

und das Haus Europa“ (147 ff.) wichtig werden können. Dabei geht Müller der Rekonstruktion des leider verlorengegangenen Manuskripts Delps entlang und nimmt diese drei Problemkreise wahr: Soziale Gerechtigkeit heute; „Iustitia socialis“ oder „konsumistische Marktwirtschaft“; Ausblick Europa und darüber hinaus.

Selbst wenn man zugeben muß, daß Delps Ideen nicht ausgereift waren und nur als Fragmente auf uns gekommen sind, kann gerade dieses letzte Kapitel, das Delps sozialetische Ideen für die heutige Gesellschaft fruchtbar macht, unterstreichen, was Müller als Summe des Ganzen betont: „Somit kann Alfred Delps ‚Dritte Idee‘ immer noch dazu ermuntern, neue Leidenschaften zu entdecken für den Menschen, in seinen sozialen, wirtschaftlichen und geistlichen Dimensionen“ (179). Ein Buch, das die Aktualität Alfred Delps gerade den besorgten Zeitgenossen erschließen kann.

R. Bleistein SJ

Liturgie

WEGMAN, Herman A. J.: *Liturgie in der Geschichte des Christentums*. Regensburg: Pustet 1994. 401 S. Kart. 68,-.

Bereits 1979 erschien die deutsche Übersetzung eines von dem niederländischen Liturgiewissenschaftler Herman A. Wegman verfaßten Vorlesungsmanuskripts unter dem Titel „Geschichte der Liturgie im Westen und Osten“. Obwohl es keine vergleichbare Darstellung im deutschen Sprachgebiet gab, blieben bei dieser Publikation viele Wünsche offen. Fünfzehn Jahre später erscheint jetzt eine grundlegende Überarbeitung und Neuübersetzung, deren Lektüre weitaus erfreulicher ist und allen empfohlen werden kann, die sich über die Geschichte der christlichen Liturgie grundlegend informieren wollen.

Beachtenswert ist, daß Wegman Liturgiegeschichte konsequent als Teil der Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte versteht und dabei in den gesellschaftlichen und kulturellen Kontext einordnet. Damit die fast 2000jährige Geschichte überschaubar bleibt, muß er auswählen und schematisch einteilen. Ein erster zeitlicher Einschnitt wird durch die konstantinische Wende markiert

(48–98), bevor die Liturgie in der Zeit der Reichskirche behandelt wird (98–166). Für das Mittelalter geht Wegman in getrennten Kapiteln der Entwicklung in der westlichen (vor allem römischen) und der östlichen (vor allem byzantinischen) Kirche nach (166–243, 243–304). Einschneidend für die Geschichte des christlichen Gottesdienstes ist im 16. Jahrhundert die Reformation und die damit verbundene neue gottesdienstliche Praxis (304–341). Ein letzter Abschnitt befaßt sich sodann mit den Versuchen zur Erneuerung der Liturgie in der Neuzeit (341–362).

Die geschichtliche Darstellung wird ergänzt durch eine Einleitung (13–17) und eine Einführung in Grundelemente des christlichen Gottesdienstes (18–47) sowie durch eine Erklärung liturgischer Grundbegriffe (363–367; bezeichnet als „Register technischer Ausdrücke“; enthält freilich nicht alle im Text benutzten Begriffe) und ein systematisches Register (395–401). Im ausführlichen Literaturverzeichnis (368–389 bzw. 394) sind leider nicht alle bibliographischen Angaben aus dem Text aufgelöst bzw. zu finden